



# Botte vom Welzheimer Wald

**Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.**  
 Erscheint wöchentlich viermal: Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. Vierteljährlicher Preis in Welzheim 1 M 5 S, im Oberamtsbezirk 1 M 25 S, im übrigen Württemberg 1 M 45 S. Insertionspreis: die 4spaltige Petit-Zeile oder deren Raum 7 S, auswärtig 10 S. Reklamezeile 20 S.

**Nr. 138. Welzheim, Donnerstag den 9. September 1897. 31. Jahrgang.**

## Württemberg.

— Die Schwurgerichtssitzungen für das 3. Quartal 1897 beginnen in Ellwangen am 29. September. Vorsitzender ist Landgerichtsrat Aft von da.

Stuttgart, 4. Sept. Freiherr von Wangenheim, Legationssekretär bei der hiesigen preussischen Gesandtschaft verbißt zur Zeit die über ihn wegen des Duells mit dem Grafen Urkull verhängte dreimonatliche Festungsstrafe auf der Festung Ehrenbreitstein. Derselbe wird dem Schw. M. zufolge voraussichtlich nicht mehr auf seinen hiesigen Posten zurückkehren.

— Württemberg's Hopfenernte bei rund 6000 ha Hopfengärten wird dieses Jahr auf 70000 Ztr. berechnet. Die Biererzeugung des Landes beträgt 1896 3885481 hl, was einem Hopfenverbrauch von 3000 Ztr. gleichkommt.

Gmünd, 5. Sept. In dem benachbarten Herlikofen ereignete sich dieser Tage ein seltsamer Fall, worüber das Gmünder Tagblatt folgendes zu erzählen weiß: Bergangenen Dienstag traf in Herlikofen die Nachricht ein, daß der Sohn dortiger Bürgerleute Namens Andreas Herbst im Spital zu Stuttgart schwer krank darniederliege. Die Eltern reisten sofort ab und fanden „ihren Sohn“ in den letzten Zügen. Am andern Tage nahmen sie den Leichnam mit in die Heimat, woselbst er am Donnerstag morgen unter großer Beteiligung von nah und fern beerdigt wurde. Schon während der Trauerfeier tauchte das Gerücht auf, daß der eben der Erde Uebergebene gar nicht der Andreas, sondern ein ganz anderer sei, obschon die bei dem Toten vorgefundenen Papiere u. auf den Namen des jungen Herbst lauteten. Um sich von der Richtigkeit dieses Gerüchtes zu überzeugen, telephonierte man nach Pforzheim, wo sich Herbst zuletzt aufgehalten hatte. Aber zur nicht geringen Ueber- raschung aller Anwesenden traf von dort die Drahtantwort ein, daß der Totgesagte noch wirklich lebe und gar nicht daran denke, das Zeitliche zu segnen. Gleichzeitig erfuhren die bestürzten Leidtragenden, daß dem jungen Mann vor kurzem Reisefloffer und Legitimationspapiere gestohlen worden seien. Man hatte also einen Falschen an seiner Stelle beerdigt. Das wunderbarste an der ganzen Geschichte ist, daß die eigene Mutter den Bestatteten als ihren Sohn erklärt haben soll.

Wasseralfingen, 5. Sept. Im Walzwerk des R. Hüttenwerkes wurde vorgestern ein

junger Mann, welcher an einem Dampfhammer zu thun hatte, von einem glühenden Stück Eisen mit so furchtbarer Gewalt auf die Brust getroffen, daß er schwere innere Verletzungen erlitt. Außerdem wurde ihm der Kiefer völlig zerschmettert. Man fürchtet für sein Leben.

Göppingen, 4. Septbr. In der hiesigen Armenbeschäftigungsanstalt stürzte in vergangener Nacht der 72jähr. Pflegling Lehrer, ein Zimmermann von Heiningen, zu einem Fenster des zweiten Stockes heraus und war auf der Stelle tot.

Gannstatt, 6. Sept. Auf dem Wasen hieselbst fand heute vormittag die Versteigerung der Wirtschaftsplätze für das nächste Volksfest statt. Das regnerische Wetter schlen die Steigerungslust der zahlreich anwesenden Wirte keineswegs zu beeinträchtigen. Den höchsten Preis mit 1000 Mark für eine Doppelbude zahlte G. Hieber zur badischen Weinstube, Stuttgart. Mergenthaler-Stuttgart und Böttner u. Wohlgemut-Stuttgart erwarben ihre Plätze um je 825 Mark. Für den geringsten offenen Platz wurden noch 30 Mark gelöst. Der Gesamterlös für Wirtschaftsplätze betrug 11617 Mark. Die Bachnersche Brauerei Stuttgart hat sich bekanntlich den Platz unter der Brücke für fünf Volksfeste bis 1899 schon zum voraus gesichert.

Ellwangen, 4. Sept. Ein schweres Unglück passierte hier gestern abend 5 Uhr. Das neunjährige Söhnchen Otto der Frau Oberamtsbaumeister Lambert Witwe fand in einer Schublade eine seit Jahren dort liegende Pistole und spielte damit. Plötzlich trachte ein Schuß und eine Kugel drang dem Knaben in die Schläfe. In der Nacht starb der Knabe.

Weinsberg, 4. Sept. Der Gemeindeobsterlös in dem vom Hagel so sehr mitgenommenen Orte Grantschen betrug nach der W. Z. bare 3 M.

Winnenden, 5. Sept. Der hiesige Kriegerverein feierte heute das Fest seines 25jährigen Bestehens durch feierlichen Kirchgang mit Festpredigt von Stadtpfarrer Volz. Sodann Frühshoppen in der Krone mit musikalischer Unterhaltung und Empfang der Gäste. Nachmittags Festzug durch die Stadt nach dem Stadtpark; Begrüßung der auswärtigen Vereine und sonstigen Festgäste durch den Vorstand. Dobler, hierauf Festrede von Postsekretär Wildenberger, Beglückwünschung und Begrüßung des Vereins zu seiner Feier im Namen des Ausschusses des Württ. Kriegerbundes durch General v. Reinhardt. Hierauf

gesellige Unterhaltung und abends Banket im Hirsch. Die Stadt war festlich dekoriert Bödingen, 6. September. Der Frachtbote Möhner, der vor einiger Zeit seinen Vetter erstickt hat, soll der „S. Z.“ zufolge als gesteskrank in eine Irrenanstalt verbracht sein.

Giengen a. Dr., 3. Septbr. Durch ein furchtbares Unwetter wurde gestern Nachmittag das untere Brenzthal, sowie das Donauthal heimgesucht. Gegen 3 Uhr zogen von Südwesten und Nordwesten zugleich schwere Gewitterwolken herauf und fortwährendes unheimliches Donnerrollen ließ Schlimmes befürchten. Um 4 Uhr entlud sich das Gewitter. Während die hiesige Markung mit äußerst heftigen Regengüssen noch gnädig davontkam, ging über die Markungen von Brenz und Sontheim, sowie die bayerischen Markungen ein Wolkenbruch nieder, wie sich eines solchen die ältesten Leute kaum erinnern können. Sämtliche Straßen und Wege wurden überschwemmt. In Gundelsingen artete der furchtbare Sturm zu einem Orkan aus. Zahlreiche Obstbäume wurden entwurzelt und geknickt, zahlreiche mit Dehnd beladene Wagen umgeworfen. Der Hagel fiel dort in der Größe von Wallnüssen. Ein entsetzliches Unglück richtete der Orkan in Launingen an. Wie dem Schw. M. gemeldet wird, wurde ein 25—30 Meter hohes Dampf- kamin in der Feller'schen Sodensabrik förmlich abgeknickt und auf das Kesselhaus geworfen, alles niederschlagend. Der Heizer wurde vom Dampf verbrüht, obgleich der Kessel wunderbarerweise nicht zum Plaken kam. Ein Dekonom der mit zwei Pferden im Kesselhaus Unterstand suchte, wurde samt den Rossen bis zur Unkenntlichkeit zerquetscht. Noch ein Arbeiter wurde von den Trümmern erschlagen. Bis zum Anbruch der Nacht war die Feuerwehrr mit Aufräumung beschäftigt.

Altbach, 5. Sept. Vor 14 Tagen gerieten hier drei Zimmerleute aus geringfügiger Ursache in Streit, der schließlich zu einem Messerkampf ausartete. Dabei erhielt der 25 Jahre alte, ledige Zimmermann Schickler von hier so schwere Verletzungen, daß er heute an deren Folgen verschied.

Gerabronn, 6. Sept. Gestern abend fand man auf der Bühne ihres Hauses die Leiche der Ehefrau des Bauern Decker zu Wilden- ihierbach. Die betagte und gutsituierte Frau hatte sich erhängt.

Crailsheim, 5. Sept. In tiefer Trauer wurde gestern Abend eine hiesige Beamtenfamilie versetzt. Die Frau des Kameralver-

walters Häuſermann kam mit dem Lichte einem Vorhang zu nahe, ſo daß derſelbe Feuer fing; dadurch wurde die Frau derart vom Schrecken ergriffen, daß ein Herzſchlag ihrem Leben ein jähes Ende machte.

**Mergentheim, 7. Sept.** Samstag abend richtete ein Unwetter verbunden mit ſtarke Hagel im Tauberthal ſtrichweiſe großen Schaden an Weinbergen und Feldfrüchten an.

**Leutkirch, 6. September.** Die Berge des Dregenger Waldes und der Sceſſaplana zeigten ſich dieſen Morgen bis weit herunter eingekürzt. Die Temperatur iſt ziemlich kühl.

**Nabensburg, 7. Sept.** Geſtern abend verunglückte in der Papierfabrik der Gebrüder Müller in Mochenwangen, Gde. Wolpertſchwende, der Fabrikarbeiter Franz Loringer von Wolpertſchwende dadurch, daß er einem Riemen zu nahe kam, von dieſem erfaßt und zu Tode geſchleudert wurde.

**Von der badiſchen Grenze, 7. Sept.** Prof. Dr. Lueger von Stuttgart hat im Auftrage der Stadtverwaltung Pforzheim einen allgemeinen Kanaliſationsplan für die Stadt gefertigt, wonach die Koſten für die Kanaliſation auf 4 $\frac{1}{2}$  Millionen zu ſtehen kommen.

## Deutschland.

**Berlin, 7. Sept.** Nach einer Meldung des „Kleinen Journals“ aus Oſende ertranke im Seebad Lorient drei Kurgäſte beim Baden.

**Homburg, 4. Septbr.** Das Wetter war heute vormittag trübe und regendrohend, klärte ſich ſpäter aber auf. Auf dem Paradeſelde bei Ober-Eſchbach ſtand das XI. Armeekorps unter dem Kommando des Generals v. Wittich in zwei Treffen. Die allerhöchſten Herrſchaften trafen um 10 Uhr auf dem Paradeſelde ein; der Kaiſer trug Generaluniform mit den Abzeichen ſeines heſſiſchen Regiments; der König von Italien hatte die Uniform ſeines preuſſiſchen Huſarenregiments angelegt. Es fand ein zweimaliger Vorbeimarsch ſtatt, der erſte in Kompagniefront, die Kavallerie im Trabe, und das heſſiſche Huſarenregiment im Schritt; der zweite Vorbeimarsch geſchah in Regimentskolonnen, die Kavallerie ritt Galopp. Der Kaiſer und der König von Italien pflogen während der Pausen zwiſchen den einzelnen Vorgängen die angeregte Unterhaltung. Bei Vorführung der Regimenter ſchüttelten ſie ſich wiederholt die Hand unter heller Begeiſterung des Publikums. Die „Abn. Zeitung“ ſagt: „Man ſah wie König Humbert einen Augenblick die Hand wie zum Gelübde erhob, worauf er ſie zum Kaiſer hinüber ſtreckte, der ſie lange feſthielt. Derſelbe Vorgang wiederholte ſich ſpäter umgekehrt.“

Abends 7 $\frac{1}{2}$  Uhr fand im Kurhauſe Paradaſel ſtatt. Es waren ca. 170 Gedecke. Die Kaiſerin ſaß in der Mitte, rechts die Königin von Italien, der Kaiſer, die Großherzogin von Heſſen, der König von Württemberg, der Herzog von Cambridge, links die Kaiſerin Friedrich, der König von Italien, der König von Sachſen und der Großherzog von Heſſen. Gegenüber ſaßen v. Bülow, Biſconti-Benoſta und der Botſchafter Lanza. Der Kaiſer und der König von Italien brachten Trinkprüche aus. Nach der Tafel war großes Konzert und im Kurgarten Feuerwerk. Die Stadt erglänzte in prachtvoller Illumination.

Bei dem geſtrigen Paradediner brachte der Kaiſer folgenden Trinkpruch aus:

„Mein lieber Wittich!“ Ich freue mich, daß Ich Ihnen vor den königlichen und Durchlauchtigſten Gäſten vollſte Anerkennung zu dem heutigen Tage und damit Meine Anerkennung dem ganzen Korps ausſprechen darf. Ich freue mich, ſagen zu können, daß der heutige Tag in ſeinen Leiſtungen auch nicht im geringſten zurückſteht hinter dem Tage, an dem

vor ſo vielen Jahren das Korps vor Meinem ſeligen Großvater und teuren Vater und dem ſeligen Großherzog vorbeideſillerte. Ich danke Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog für die ſchöne Diviſion, die er vorgeführt hat, und Ich freue mich, Ihn an der Spitze der ſchönen Truppen zu ſehen, die ſo Großes unter Seinem Vater geleistet haben. Eine hohe Ehre iſt dem Korps zu Teil geworden dadurch, daß an der Spitze eines ſeiner Regimenter reitend, S. Majeſtät der König Humbert von Italien das ſelbe vorgeführt haben. Ew. Majeſtät! Mein Heer dankt Ew. Majeſtät von ganzem Herzen für die hohe Ehre, die ihm dadurch zu Teil geworden, aber nicht nur mein Heer, ſondern das geſamte deutſche Vaterland begrüßt in Ew. Majeſtät den hohen Fürſten, den innigen Freund Meines verſtorbenen Vaters, den treuen Verbündeten, deſſen Hieherkunft von Neuem uns und der Welt zeigt, daß unerſchütterlich feſt das Band des Dreibundes beſteht, der im Intereſſe des Friedens gegründet wurde und je mehr und je länger, beſto feſter und inniger in dem Bewußtſein der Völker Wurzeln ſchlagen und Früchte tragen wird. Ich heiße zugleich namens Meines Volkes in tiefer Dankbarkeit die hohe Königin willkommen, die es nicht verſchmäht hat, aus Ihrer Ruhe und Ihrer der Kunſt und Litteratur gewidmeten Thätigkeit herzukommen, um hier inmitten des Feldlagers Unſern Soldaten Ihre holde Erſcheinung zu zeigen. Ew. Majeſtät ſind uns Deutſchen ganz beſonders lieb und wert, weil Sie gleichſam das Ebenbild des hohen Geſtirnes ſind, auf das Ihr Volk und Vaterland vertrauend blickt, weil der Künſtler, der Weiſe, der Muſiker und der Gelehrte ſtets freien Zutritt zu Ew. Majeſtät haben, weil unter dem Schatten Ew. Majeſtät ſo mancher Deutſche ſeiner Wiſſenſchaft leben und ſo Mancher ſeiner Geſeſung im ſchönen, ſonnigen Süden entgegengehen kann. Von ganzem Herzen heiße Ich Sie Beide willkommen, und ruſe mit meinem XI. Armeekorps: „Ihre Majeſtäten der König und die Königin von Italien Hurrah!“

König Humbert erwiderte darauf in franz. Sprache folgendes:

„Ich danke Ew. Majeſtät von ganzem Herzen in Meinem Namen und im Namen der Königin für die liebenswürdigen Worte, welche Ew. Majeſtät ſoeben an Uns gerichtet, und für den ſo herzlichen Empfang, welchen Ew. Majeſtät uns bereitet haben. Ich war glücklich die freundliche Einladung Ew. Majeſtät annehmen zu können, um Ew. Majeſtät hier laut Meine Gefühle auszudrücken und von Neuem Zeugnis abzulegen für die zwiſchen unſeren Regierungen und unſeren Staaten beſtehenden Beziehungen herzlichſter Freundschaft und Allianz. Ich bin Ew. Majeſtät dankbar, Mir Gelegenheit geboten zu haben, Ew. Majeſtät tapfere Truppen zu bewundern ſowie das ſchöne Regiment zu begrüßen, zu deſſen Chef zu ernennen Ew. Majeſtät erlauchter Großvater vor 25 Jahren Mir die Ehre erzeigt hat. Ew. Majeſtät haben ſich eine edle Aufgabe geſtellt, indem Sie Ihre beſtändigen Anſtrengungen der Erhaltung des Friedens in Europa widmen. Die Erhaltung des Friedens durch die Einigkeit und den einſtimmigen Willen der Regierungen iſt auch, wie Ew. Majeſtät wiſſen, Mein herzlichſter Wunſch. Ich werde immer glauben der Miſſion Meines Landes treu zu bleiben, wenn Ich der Vollendung dieſes größten und für das Glück der Völker und die Fortſchritte der Zivilſation heilſamſten Werkes Meine loyale Unterſtützung leihe. Mit dieſen Empfindungen und mit feſtem Vertrauen in die Zukunft trinke Ich auf die Geſundheit Ew. Majeſtät, auf die Geſundheit Ihrer Majeſtät der Kaiſerin und

Königin und auf die Geſundheit der ganzen erlauchten Familie Ew. Majeſtät.“

**Würzburg, 5. Sept.** Der Kaiſer ſandte ein herzlichſches Dankſchreiben für den ihm gewordenen Empfang in Würzburg an den hieſigen Magiſtrat.

**Karlsruhe, 6. Sept.** Der Aufſchlag der Brotpreise erregt hier wie im Lande überhaupt eine gewiſſe Erregung. Es wird nämlich behauptet, daß er mit den Getreidepreiſen in gar keinem Verhältnis ſtehe und daß auch dem Bauern nur herabgedrückte Preiſe geboten werden. Zudem ſeien die Brotpreise ſeit dem früheren Getreideaufschlag nicht herabgegangen, ſodaß alſo jetzt gar kein genügender Anlaß zu neuem Aufschlag vorliege. Der Staat wird ſich nicht leicht zur Einführung einer Brottagere verſtehen; wenn aber die Erregung wächst, kann es wohl geſchehen, daß die Verzehrenden ſich zuſammenthun, um Bäckereien zum Selbſtkoſtenpreis zu errichten. Aus anderen Landes- teilen wurde ſchon früher gemeldet, daß man in ländlichen Kreiſen mit dieſem Gedanken umgeht.

**Karlsruhe, 7. Sept.** In Unterwangen bei Bonndorf ſind 24 Gebäude abgebrannt. Das Feuer entſtand durch Brandſtiftung.

## Ausland.

**Rom, 7. Sept.** Die „Opinione“ bemerkt zu den Homburger Toaſten, es ſei ſchwer zu unterſcheiden, ob der Trinkpruch des Kaiſers oder die Antwort des Königs von Italien edler ſei. Beide Kundgebungen ſeien klar und geſällig. Der Toaſt des Kaiſers ſei ganz das, was man von einem Herrſcher erwarten konnte und mußte, der ſtolz auf ſeine Autorität und der Größe ſeines durch die Tüchtigkeit des Heeres ſtarken Volkes ſich bewußt ſei. Der Trinkpruch König Humberts ſei einfacher in der Form, ſein Inhalt verrate aber einen von den gleichen Idealen erfüllten und den gleichen Grundſätzen unerſchütterlich zugethanen Geiſt. „Italia militare“ ſagt: Der Trinkpruch des Kaiſers Wilhelm hat uns begeiſtert. Seine Worte an die Königin Margarita ſind zugleich eine Huldigung für unſere anmutsvolle Herrin und Wünſche für unſer Glück.

**Innsbruck, 7. Sept.** In dem benachbarten Jenbach ſtürzte geſtern ein faſt vollendeter Neubau zuſammen. Ein Lehrling wurde unter den Trümmern begraben. Die Gattin des Beſizers des Neubaus wurde inſolge der Aufregung vom Schlag getroffen und fiel tot zu Boden.

**Paris, 6. Septbr.** Das Blatt „Vérité“ ſchreibt über die ruſſiſch-franzöſiſche Allianz: Das Endziel der Allianz beſtehe darin, daß Rußland nach Konſtantinopel und Frankreich nach Elſaß-Lothringen und Ägypten geführt wird. Obgleich dieſes Ziel für Frankreich ſehr ehrenvoll iſt, bedauern wir kriegeriſche Ereigniſſe, ohne welches dieſes Ziel nicht zu erreichen wäre.

## Verloſungen.

**Stuttgart, 6. Sept.** Die Hauptgewinne der Wirtſchaftsloſterie ſind auf nachſtehende Nummern gefallen: Nr. 20,034 eine komplette Speiſezimmereinrichtung im Wert von 3000 M. Nr. 24,386 ein Viktoriawagen im Wert von 1500 M. Nr. 34,157 ein Billard im Wert von 1000 M. Nr. 47,969 ein Piano im Wert von 600 M. Nr. 49,603 ein Piano im Wert von 600 M. Nr. 25,865, 27,559, 47,785, 48,977 und 45,139 Gewinne im Wert von je 300 M.

## Handel und Verkehr.

**Stuttgart, 6. Sept.** (Roſtoſtmarkt auf dem Hauptgüterbahnhof.) Es wurden heute zugeführt: 1 Waggon rheiniſches Obſt, 4

Waggons holländisches Obst. Waggonpreis 1030—1070 M. Detailpreis 5.40 M. bis 5.80 M.

Stuttgart, 7. Sept. (Kartoffel-, Kraut- und Obstmarkt.) Zufuhr 300 Ztr. Kartoffeln. Preis per Ztr. 3.50 bis 4 M. — 350 Ztr. — 1500 Stück Filderkraut, Preis 18—20 M. per 100 Stück. — 350 Ztr. Mostobst (meist holländisches) auf dem Wilhelmsplatz. Preis per Ztr. 5.50—6 M.

Dietigheim, 6. Sept. Heute wurde auf dem hiesigen Güterbahnhof ein Wagen holländischer Mostkapsel verladen. Der Zentner wurde mit 5 M. 80 Pf. bezahlt. Der Verkauf ging sehr lebhaft.

Göppingen, 6. Sept. Der Obstmarkt hat in letzter Woche auf dem hiesigen Bahnhof begonnen. Für Äpfel wurden anfänglich per Ztr. 6 M. bezahlt. Heute standen 3 Wagen auf dem Bahnhof. Preis per Zentner 6,20—6,50 M.

Tübingen, 6. Septbr. Am Güterbahnhof wurde heute für hessisches Mostobst, Birnen und Äpfel, 5,50 M. per Ztr. bezahlt.

## Feuilleton.

# Der letzte Traum.

Erzählung aus dem polnischen Aufstande in Preußen 1848.

Von E. J. D e l e r.

28)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ach, Schnack!“ widersprach der Premier. „Wir führen doch mit den Weibern keinen Krieg! Diesen schon so öden Feldzug möchte man sich doch gern durch ein bißchen Liebenswürdigkeit mit dem schönen Geschlecht versüßen. Nun also weiter! Ich wurde von einem fürchterlich verkrüppelten Diener, der Alte hat ja eine ganze Landkarte von Narben im Gesicht, in den Salon geführt. War die Tochter schon unangenehm, wie waren erst die Eltern! Der Herr reserviert, zugeknöpft bis an den Hals, ungemütlich; die Gnädige einfach Eis. Sie gab sich gar keine Mühe, ihren Zorn gegen mich zu verbergen.“

„Schonen Sie Frau von Stanicz, sie ist ernstlich leidend!“ bat Arnau.

„Dann soll sie fortgehen und sich nicht sehen lassen!“ schalt der Premier. „Mit dem Gesicht, das sie mir zu Ehren aufsetzte, macht sie die Milch im ganzen Hause sauer. Der Sohn ist übrigens ein bildhübscher Bursche, aber er drehte sich auf dem Absatz um, als ich in das Zimmer trat, und gaffte absichtlich aus dem Fenster, obwohl nichts auf dem leeren Hof zu sehen war. So ungezogen zu sein! Kann ich dafür, daß sie revolutionieren? Weshalb halten sie nicht Frieden? Freiwillig ist niemand von uns hierhergekommen.“

Der Offizier hatte sich in immer größeren Zorn hineingeredet. Arnau schnallte den Säbel um und reichte ihm die Hand.

„Adieu, Herr Kamerad! Vielleicht söhnen Sie sich bald mit der Familie aus; sie sind nicht so unliebenswürdig, wie Sie denken. Aber die Hoffnung auf Bälle und Champagner müssen Sie in diesem Hause allerdings fahren lassen.“

Rassow betrachtete ihn aufmerksam.

„Was haben Sie denn da für einen frischen Schmiß im Gesicht? Der ist ja kaum geheilt. Nun hören Sie, Sie scheinen mir hier wahrhaftig äußerst liebenswürdig behandelt zu sein!“

Arnau erkannte aus dieser Frage, daß sein Kamerad von den Vorgängen, die sich in

Staniczlowo abgespielt hatten, noch nicht unterrichtet war, und er empfand keine Lust, ihn darüber aufzuklären.

„Ein andermal,“ rief er, „die Zeit drängt!“ Er folgte dem alten Kasimir, der ihn bereits erwartete, um sich von seinen bisherigen Wirten zu verabschieden. Herr von Stanicz war mürrisch und verdrossen. Seine Frau bemerkte in ihrem gebrochenen Deutsch:

„Der neue Preuße ist sehr unangenehm.“ Arnau zuckte die Achseln.

„Ich muß fort; wer nach mir kommt, muß sich zurecht finden. Leben Sie wohl, meine Herrschaften!“

Er verbeugte sich zuerst vor der Frau des Hauses; diese aber reichte ihm zum Erstaunen ihrer eigenen Angehörigen die Hand.

„Ich sah Sie nicht gern kommen, doch ich achte Sie. Sie haben ein Herz. Leben Sie wohl!“

Ergötzt beugte der junge Offizier sich über diese schmale, wachsgelbe Hand, und er hörte, daß Herr von Stanicz seinem Sohne zuflüsterte:

„Ich hätte es nicht für möglich gehalten, daß Mama je einem Preußen die Hand reichen würde.“

Stefan antwortete nicht; eine dunkle Blutflut stieg in seine Wangen. Gedachte er der ehrenvollen Schonung, mit der ihn dieser Feind behandelt hatte? Stürmisch ergriff er Arnau's Hand. Dieser sah den Knaben mit einem innigen, ernsten Blick an.

„Gott schütze Sie!“ sagte er nur.

„Gott schütze Sie!“ entgegnete Anna, die, bleich und müde aussehend, neben ihrem Bruder stand. „Wir sehen uns wohl niemals wieder, aber wir scheiden nicht als Feinde!“

„Wollen Sie meiner gedenken, wenn Sie einmal hören, daß ich im Kampfe fiel?“ fragte er leise.

Sie konnte nicht antworten, denn ihr Vater trat hastig dazwischen. Er wollte offenbar den Abschied mit dem ihm doch trotz aller Achtung mißliebigen bleibenden Preußen abschneiden.

„Nur keine Todesgedanken!“ rief er mit erkünstelter Heiterkeit. „Warum sollten wir uns nicht noch einmal wiedersehen? Grüßen Sie meinen Freund, den Grafen Morinski!“ Arnau fuhr zusammen. Das war das Ende des Traumes. Er hatte im Schmerz der Trennung nicht daran gedacht, daß Anna von Stanicz ja die Verlobte des Grafen Morinski sei. Möchte sie glücklich werden.

Er verließ mit raschem Schritt das alte polnische Schloß. Vor einigen Tagen war er als ein ganz Fremder hier eingezogen; jetzt blieb sein Herz für immer hier zurück.

Draußen im Schloßhof stand der Zug Husaren bereits formiert. Arnau schwang sich in den Sattel und grüßte noch einmal mit dem Degen. In raschem Trabe ritten die Soldaten davon.

Als der letzte von ihnen aus dem Thor sprengte, wandte Anna, die am Fenster gestanden hatte, mit einem leisen Seufzer sich zurück. Ruhig und kühl unterzog sie sich ihren gewohnten Pflichten, ruhig und kühl begegnete sie dem neuen, preussischen Offizier, der der polnischen Familie fremd blieb, — so fremd, wie jedem Auge das, was im Tiefinnern von Anna's Herzen vorging.

Es dunkelte bereits, als Hans von Arnau mit seinen Husaren in Balosch einritt, doch auch in der Dämmerung erkannte das scharfe Auge des Offiziers, daß es eine wundervolle Befestigung sei. Freilich waren die Gärten der Bauern ebenso ärmlich, wie in Staniczlowo, aber der polnische Bauer ist eben genügsam und kennt den Luxus des Lebens auch jetzt noch nicht.

Das Schloß des Grafen Morinski war fast ein Palast zu nennen. Ein wundervoll gepflegter Park zog sich seitwärts vom Schlosse entlang; kostbare Marmorbildwerke schmückten ihn. Auf der breiten Freitreppe des Schlosses, die zu beiden Seiten mit ausländischen Pflanzen in großen Kübeln dekoriert war, stand Graf Morinski, den neuen Ankömmling zu empfangen. Er sah wiederum sehr stattlich und schön aus; seine edlen Züge trugen den Ausdruck innerer und äußerer Vornehmheit; sein dichter, grauer Bart reichte fast bis an den Gürtel. Aber der preussische Offizier bemerkte zu seinem großen Erstaunen, daß Graf Morinski den linken Arm in der Binde trug.

„Willkommen,“ rief der Pole liebenswürdig, „willkommen unter meinem Dache, Herr von Arnau! Es ist mir lieb, daß mir ein mir bereits bekannter Herr zuerteilt wurde, ein Herr, mit dem ich mich einmal sehr angenehm unterhalten habe!“

Er schüttelte dem jungen Offizier herzlich die Hand und Arnau erwiderte die Begrüßung ebenso herzlich; es war nicht möglich, dieser bestrickenden Liebenswürdigkeit gegenüber frostig zu bleiben. Dann deutete er aber besorgt auf den verbundenen Arm des Grafen.

„Sie sind verletzt, Herr Graf!“ bemerkte er, und durch seinen Ton klang aufrichtige Teilnahme. „Das waren Sie damals nicht!“ Ueber die hohe Stirn des Grafen lief eine flüchtige Röte.

„Meine Pferde gingen durch; ich wurde aus dem Wagen geschleudert; es hätte noch schlimmer ablaufen können. Kommen Sie, Ihr Herr Kamerad erwartet Sie bereits.“

Er faßte den Arm des jungen Lieutenants und führte ihn seinem Vorgesetzten, dem Rittmeister von Wolkenstein, zu.

Dieser, ein älterer Herr, mit langem, stark ergrautem Schnurrbart, sah dem jungen Offizier bereits ungeduldig entgegen. Als Arnau seine Meldung abgestattet hatte, sagte der Rittmeister:

„Ich mußte hier Verstärkung haben, denn ich kann den schwierigen Nachtdienst mit meinen wenigen Mannschaften allein nicht versehen. Es ist in der Nähe offenbar ein größeres Insurgentenkorps. Zu sehen haben wir trotz aller Streifereien noch nicht bekommen, aber unsere abgeschickten Patrouillen werden ernstlich beunruhigt, besonders im Dunkeln. Ein Mann ist bereits tot, mehrere schwer verwundet, und dabei ist mir aus sicherer Quelle die Meldung zugegangen, daß in den nächsten Nächten ein großer Pulvertransport die Gegend passieren wird, um den Rebellen neue Mittel zum Aufstande zuzuführen. Diesen Pulvertransport müssen wir abfassen. Sie sind heute natürlich sehr müde. Diese Nacht werde ich reiten, denn ich bin frisch und ausgeruht; nächste Nacht reiten dann Sie.“

„Zu Befehl, Herr Rittmeister!“ erwiderte Arnau dem geschätzten Vorgesetzten ehrerbietig.

Der Rittmeister zog gemächlich zwei Sessel herbei.

„Und nun, Arnau, erzählen Sie mir privatim von den Vorgängen in Staniczlowo. Wie war denn die Nacht, in der Sie sich das da geholt haben?“

(Fortsetzung folgt.)

## Braut-Seide v. 95 Pfg.

bis 18.65 per Meter — sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 60 Pf. bis 18.65 per Met. — glatt, gestreift, kariert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend. — Lager: ca. 2 Millionen Meter. Seidenfabrik G. Henneberg (f. u. l. Hoff.) Birm.

**Vordersteinenberg.**  
 Dem **Fritz Waibel** in **Stiren-**  
 Hof ist am 1. d. Mts. bei **Efels-**  
 halben  
**1 Rattenfänger**  
 (rot) zugelaufen und kann  
 derselbe gegen Ersatz der Kosten  
 für Einrückung zc. binnen 8 Tagen  
 bei demselben abgeholt werden.  
 Den 5. Sept. 1897.  
**Schultheißenamt.**  
**Stehle.**


**Welzheim.**  
**Heilbronner Ausstellungs-**  
**Los,**  
**Gmünder Landwirtschaftliche-**  
**Los,**  
**Stuttgarter Kennvereins-**  
**Los,**  
 sind à 1 *M* zu haben bei  
**Heinr. Aug. Bilsinger.**

**Welzheim.**  
**Kaffee-Abschlag.**  
 Durch eine außerordentlich reiche  
 Kaffeernte ist der Preis desselben  
 in einigen Sorten bedeutend zu-  
 rückgegangen, und bin ich in der  
 Lage jetzt 1 Pfd. einen guten rein-  
 schmeckenden **Kaffee** schon um  
 1 *M* abzugeben, schöngebrannten  
 guten rein-schmeckenden Kaffee schon  
 um 1 *M* 20 *S* pro Pfd.  
**S. Hohly.**

**Welzheim.**  
**Sargverzierungen,**  
**Glaspapier,**  
**Schmirgelleinwand**  
 sowie  
**Schmirgelpapier**  
 empfiehlt  
**Chr. Bauer.**

**Most-Zibeben**  
 empfiehlt  
**Adolf Berchemer.**  
**Bauschehof.**

Schöne  
  
**Milch-**  
**Schweine**  
 hat zu verkaufen  
**W. Scher.**

Einen guten  
  
**Rattenfänger**  
 verkauft  
**D. D.**

**Mostrosinen**  
 empfiehlt billigt  
**Chr. Bauer.**

**Malzkaffee,**  
 offen und in Paketen,  
**Anors Suppeneinlagen**  
 und **Safermehl**  
 empfiehlt  
**S. Hohly.**

**Salatöl**  
 empfiehlt  
**Chr. Bauer.**

## Oberamtsparcasse Welzheim.

Nächsten Samstag werden

### Einlagen

auch in größeren Beträgen angenommen.

Anlehen werden stets abgegeben. Zinsfuß à 4%.

Den 6. Sept. 1897.

Cassier **L u k.**

## Erklärung.

Der Unterzeichnete nimmt die gegen **Acifer Wagner** hier  
 erhobene Beschuldigung als grundlos zurück und leistet hiemit  
 Abbitte.

**Kaisersbach,** den 7. September 1897.

**Georg Maier.**

**Welzheim.**

## Wollgarne,

prima Dualitäten,

empfehlen in Folge wiederholten Rückgangs der Rohwoll-  
 preise außerst billig.

**Albert Zweigle.**

## Carl Schäffer in Rudersberg

empfehlen in reicher Auswahl:

**Knaben-Anzüge** für jedes Alter.  
**Arbeitshosen, Joppen & Westen.**

## Sie finden

beim Besuche meiner  
**Hoppewell-, Reichs-, Kaiser-, Regulierfüllösen**  
 und **Herdenlager**  
 große Auswahl und billige Preise.

**H. Prinz, Murrhardt.**

**Welzheim.**

Als Zusatz bei der Mostbereitung mit frischen  
 Birnen und Äpfeln eignen sich

**amerikanische Apfelschnitten**

vorzüglich, (1 Str. getr. Schnitten = 5 Str. grünem Obst);  
 desgleichen sind auch

**gelb & schwarz Zibeben & Corinthen**

hiesu sehr zu empfehlen.

Ich halte jederzeit Lager genannter Artikel  
 in nur tadellosen Qualitäten und verkaufe aus-  
 nahmsweise billig.

**Albert Zweigle.**

## Rechnungen

werden sauber und billigt  
 angef. in der Buchdr. von  
**L. Unterzuber.**

## Radf. Ver.

**Donnerstag den 9. Sept.**  
 abends 8 Uhr versammeln sich die  
 Mitglieder im „**Röble**“.  
**Der Vorstand.**

## Zur gest. Kenntnissnahme!

Meiner werten Kundschaft diene  
 zur Nachricht, daß ich  
**jeden Freitag**  
 von 1 Uhr ab in

## Rudersberg

beschäftigt bin.

Hochachtungsvoll

**S. Bühler, Friseur,**  
**Welzheim.**

**Fornsbach.**

Einen ordentlichen

## Jungen

nimmt in die Lehre.

**Schmiedmstr. Grohmann.**

**Ebersbergmühle.**

## Welschformmehl

**1. Qualität,**

per Str. 7 Mk. 50 Pfg.,  
 empfiehlt

**G. Müller.**

**Welzheim.**

Einen älteren eisernen **Heerd**  
 sowie einen

## Kochofen

sucht zu kaufen

**Schuhmacher Knödler.**

Einen kleineren ganz neuen  
**Kochofen** sowie 1 altheimischen  
**Ofen** mit eisernen Häfen hat zu  
 verkaufen  
**D. D.**

**Welzheim.**

## Spazierstöcke

empfehlen in größter Auswahl von  
 40 *S* an

**Chr. Bauer.**

**Kaisersbach.**

## Mostzibeben,

## Etter's Haustrunk

empfehlen

**S. Berner.**

**Welzheim.**

**Apfelstücke, Rosinen,**  
 und **Zibeben**

in frischer Ware zur Mostbereitung  
 mit genauer Gebrauchsanweisung  
 empfiehlt billigt **S. Hohly.**

**Welzheim.**

Neue

## Heringe

empfehlen **Albert Zweigle.**